

# INHALT

## EINLEITUNG

- § 1. Der Titel »Ontologie« . . . . . 1  
»Lehre vom Sein«; nur ganz allgemein genommen berechtigt.  
Unangemessen als einzelne Disziplin (1) – In der Phänomenologie: Gegenstandscharakter aus dem Bewußtsein von dem Gegenstand (2) – Übersehen die Frage nach dem Seinsfeld, aus dem aller Seinssinn zu schöpfen ist (2) – Der eigentliche Titel daher: Hermeneutik der Faktizität (3)

## HERMENEUTIK DER FAKTIZITÄT

### VORWORT 5

Fragen stellen. »Einflüsse« (5)

### I. TEIL

*Wege der Auslegung des Daseins in seiner Jeweiligkeit* 7

Anzeigende Bestimmung des Themas Faktizität (7)

#### 1. Kapitel

*Hermeneutik* 9

- § 2. Hermeneutik im traditionellen Begriff . . . . . 9  
Plato: ἐρμηνεία = Kundgabe (9) – Aristoteles: ἐρμηνεία = λόγος (10) – δηλοῦν, ἀληθεύειν, d. i. zugänglich machen. Später: Übersetzung, Kommentar, Auslegung (11) – Augustin (12) – Dann Hermeneutik = Lehre von der Auslegung; Schleiermacher: Kunstlehre des Verstehens (13) – Dilthey (14)

- § 3. Hermeneutik als Selbstausslegung der Faktizität . . . . . 14  
»Hermeneutik« in ursprünglicher Bedeutung: Aufgabe, das je eigene Dasein sich selbst zugänglich zu machen (15) – Wachsein. Verstehen hat nicht das Dasein zum Gegenstand, sondern ist ein Wie des Daseins selbst (15) – Vorhabe der Hermeneutik die eigenste Möglichkeit des Daseins, die Existenz; ihre Begriffe sind Existenzialien (16) – Vorhabe, Vorgriff. Seinscharakter des Möglichseins. Fraglichkeit der Hermeneutik. Das

Man (17) – Der hermeneutische Einsatz (18) – kein verfügbarer Besitz; lebendig nur in der Selbstausslegung der Philosophie. Nicht modern, nichts für philosophische Neugier, Diskussion, Publikum (19)

## 2. Kapitel

### *Die Idee der Faktizität und der Begriff »Mensch«* 21

Begriff »Mensch« hier gemieden. Zweifache Wurzel in der Tradition: (21) – 1. im A. T. Person, Geschöpf Gottes; 2. Vernunftbegabtes Lebewesen, ζῷον λόγον ἔχον

- § 4. Der Begriff »Mensch« in der biblischen Tradition . . . . . 22  
 Belege: 1. Genesis I, 26 (22) – 2. Paulus, 3. Tatian (22) – 4. Augustin, 5. Thomas v. Aquin (23) – 6. Zwingli (23) – 7. Calvin (24) – 8. Scheler (24)
- § 5. Der theologische Begriff und der Begriff »animal rationale« 25  
 Auch der Begriff »animal rationale« nicht mehr auf dem ursprünglichen Boden verstanden (26) – Scheler (26) – Das »λόγον ἔχον« ursprünglich aus dem Umgang der προᾶξις, Besorgen (27) – Konstitutiv der Stand des Gottesverhältnisses (Geschaffensein, status corruptionis, gratiae, gloriae) (28) – jetzt neutralisiert zu Norm- und Wertbewußtsein (29)
- § 6. Faktizität als das Dasein in seiner Jeweiligkeit. Das Heute . 29  
 Thema: Die Faktizität, d. i. das eigene Dasein in seinem jeweiligen »Da«, zugänglich im »Heute« (29) – Mißverständnisse: 1. die Tendenzen unserer »heutigen Zeit«; oder 2. Zergrübelung in das eigene ichliche Selbst (30) – Vielmehr hermeneutische Explikation. Anstöße von Kierkegaard (30) – Das Heute lebt in seiner eigenen Ausgelegtheit: Gerede, Öffentlichkeit, Durchschnittlichkeit, das »man« (31) – Maske (32) – van Gogh. Lage der Universität (32)

## 3. Kapitel

### *Die heutige Ausgelegtheit des Heute* 35

- § 7. Die Ausgelegtheit des Heute im geschichtlichen Bewußtsein . 35  
 Wie eine Zeit ihre Vergangenheit sieht, ist Anzeichen dafür, wie sie in ihrem Heute da ist (Zeitlichkeit) (35) – Abzulesen an den historischen Geisteswissenschaften (35) – Für sie sind Zeugnisse vergangenen Daseins Ausdruck, einheitlich ausgeprägt im Stil (36) – Kultur ist Organismus. Spengler (37) – Als Organismen alle Kulturen gleichwertig; daher Universalgeschichte (37) – ihre Methode Morphologie (38) – gestaltvergleichendes Ordnen (39)

§ 8.	Die Ausgelegtheit des Heute in der heutigen Philosophie . . . Aufgabe der Philosophie: das All des Seienden zu bestimmen, und in ihm auch das Lebensdasein (40) – Mit dem Universalen der Entwurf des Ordnungszusammenhangs selbst die erste Aufgabe (40) – Damit ist das Relationale der eigentliche Gegenstand: das unwandelbare Ansich gegen die »sinnliche Realität« (41) – Platonismus oder Hegel, Dialektik. Kierkegaard (41) – Beispiel Spranger (42) – Platonismus der Barbaren (42) – »objektive Metaphysik« gegen »Historismus«. Universales Ordnen (43)	40
§ 9.	Beilage »Dialektik« und Phänomenologie . . . . . Der heutigen Dialektik fehlt der einheitbildende Blick auf den eigentlichen Gegenstand der Philosophie (44) – Sie fühlt sich der Phänomenologie überlegen als die höhere Stufe der vermittelten Erkenntnis, gelangt damit zum Irrationalen (44) – Dagegen: entscheidend der Grundblick auf die Sache (45) – Hegels Dialektik lebt vom Tisch der anderen (45) – Hegelei, Rabulistik; vgl. Brentano (46) – Gefahr der Phänomenologie: unkritischer Evidenzglaube (46)	43
§ 10.	Blick auf den Gang der Auslegung . . . . . Unser Gegenstand: das Dasein in seiner Jeweiligkeit. »Gegenstand« (47) – Es spricht sich aus in der Öffentlichkeit des Bildungsbewußtseins (48) – Gerede. Welcher Seinscharakter zeigt sich in diesen Weisen der Auslegung und des Sichselbsthabens? (49)	47

4. Kapitel

*Analyse des Bezogenseins der jeweiligen Auslegung  
auf ihren Gegenstand* 51

	»Als was« ist jeweils das Dasein gesehen? (51)	
§ 11.	Die Auslegung des Daseins im geschichtlichen Bewußtsein . . . Vergangenheit als Ausdruck von etwas, Vor-sicht auf den Stil; begründet die einheitliche Behaltbarkeit (52) – Vor-sicht schon wirksam in der Fundamentalarbeit, Quellenkritik (52) – Gleichsinniges Verweilen bei allen Kulturen, universales, objektiv gestaltvergleichendes Ordnen (53) – Aufenthaltslos. Vergangene Vorhandenheit (54) – 7 phänomenale Charaktere. Vollzugscharakter: die gezogene-geführte Neugier (54) – Spengler: Geschichte muß objektiv sein (55) – Wie die Vergangenheit, hat das so ausgelegte Dasein auch seine Gegenwart und seine Zukunft (56) – Einfluß Spenglers auf die Fachwissenschaften (56) – Nachäffung der Kunstgeschichte (57)	52
§ 12.	Die Auslegung des Daseins in der Philosophie . . . . . Frage: wie und als was hat die Philosophie ihren Gegenstand	58

- im Blick? (58) – Antwort fehlt in den Philosophien (58) – Aus der Tendenz der Systematik selbst zu sehen: Philosophie ist universales Ordnen (59) – Ausgangspunkt das Zeitliche, Konkrete, genommen in seinem Wesensallgemeinen (59) – Hineinordnen entweder in bestehenden Rahmen, oder das System bildet sich erst im Ordnen (61) – 3 philosophische Verhaltensweisen (61) – Das Ausbilden des Ordnungsganzen ein universales Durchlaufen des Beziehungszusammenhangs, in dem jedes eine auch das andere ist (62) – Das Sowohl-als-auch Grundstruktur des absoluten Ordnungszusammenhangs (62) – Angemessenes Verhalten: universale Bewegtheit, überall und nirgends, sich selbst führende, absolute Neugier (62) – In der Öffentlichkeit sieht sich diese Philosophie (63) als 1. objektiv, gegen Relativismus, 2. allgemeine Übereinstimmung, gegen Skeptizismus, 3. dynamisch, lebensnah, 4. zugleich universal und konkret, gegen detailliertes Spezialistentum (64)
- § 13. Weitere Aufgabe der Hermeneutik . . . . . 64  
 In beiden Auslegungsweisen sucht das Dasein sich objektiv da zu haben, zu sichern (65) – Neugier eine Bewegtheit des Daseins; Dasein ist diese Bewegtheit, indem es sich in ihr selbst hat. Die Charaktere der Ausgelegtheit sind Kategorien des Daseins, Existenzialien (66)

## II. TEIL

- Der phänomenologische Weg der Hermeneutik der Faktizität* 67

## 1. Kapitel

- Vorbetrachtung, Phänomen und Phänomenologie* 67

- § 14. Zur Geschichte der Phänomenologie . . . . . 67  
 Phänomen: was sich zeigt, bestimmte Weise des Gegenstandseins (67) – So in Naturwissenschaften: Gegenstand der Erfahrung (68) – Hieran orientieren sich Geisteswissenschaften und Philosophie: Wissenschaftstheorie und Psychologie, vermeintliche Weiterführung Kants (68) – Dilthey (68) – Dagegen echte Nachahmung der Naturwissenschaft bei Brentano: Theorie aus den Sachen selbst (den psychischen Phänomenen) zu schöpfen (69) – Husserl (Logische Untersuchungen): Phänomenologie ist deskriptive Psychologie. In den Bewußtseinserlebnissen (Bewußtsein von etwas = Intentionalität) sind die Gegenstände der Logik aufzufinden (70) – »Phänomen« betrifft die Weise des Zugangs, »Phänomenologie« ist eine Weise der Forschung (71) – Irrtum: Mathematik als Vor-

	bild (71) – Phänomenbegriff (Gegenstand, wie er sich zeigt) dann eingeengt auf Bewußtseinsgegenstände (72) – Einflüsse von außen (Erkenntnistheorie, Dilthey, transzendentaler Idealismus und Realismus usw.) (73) – und nach außen, allgemeine Verwaschenheit (74)	
§ 15.	Phänomenologie nach ihrer Möglichkeit als ein Wie der Forschung . . . . .	74
	Phänomenologie will ihre Gegenstände so nehmen, wie sie sich selbst zeigen, nämlich für ein bestimmtes Hinsehen (74) – Dies erwächst aus einem Bekanntsein, der Tradition (75). Sie kann aber Verdeckung sein, daher historische Kritik Grundaufgabe der Philosophie (75) – (Geschichtslosigkeit der »Phänomenologie«, naive »Evidenz«) (75) – Rückgang zu den Griechen (76) – Verdeckung gehört zum Sein des Gegenstandes der Philosophie, das erfordert ständige Bereitung des Weges (76) – Radikale Aufgabe der Hermeneutik: es zum Phänomen bringen (76)	

2. Kapitel

»Dasein ist Sein in einer Welt« 79

§ 16.	Formale Anzeige einer Vorhabe . . . . .	79
	Vorhabe: als was Dasein im vorhinein angesetzt wird (80) – Formale Anzeige kein fester Satz, sondern bringt auf die rechte Blickbahn (80) – Damit Abweisung von Mißverständnissen	
§ 17.	Mißverständnisse . . . . .	81
	a) Das Schema Subjekt – Objekt, Bewußtsein und Sein (81) – Ihre Beziehung bestimmt durch Erkenntnistheorie. Endlose Diskussionen, Scheinprobleme, unausrottbar (81)	
	b) Das Vorurteil der Standpunktfreiheit (82) – Kritiklosigkeit, erscheinend als Objektivität. Dagegen: Aneignung des echten Blickstandes (83)	

3. Kapitel

Ausbildung der Vorhabe 85

§ 18.	Blick auf die Alltäglichkeit . . . . .	85
	Alltäglichkeit die Durchschnittlichkeit, das Man (85) – Was heißt »Welt«, was »in einer Welt«, was »Sein in einer Welt«? (85) – Vorblick auf die Stationen der Veranschaulichung. Begegnen, Bedeutsamkeit, Besorgtes, Umwelt (Raum). Sorgen (85) – Dasein als besorgtes Weltdasein-Sein (86) – Welt begegnet im Zunächst der Jeweiligkeit, Verweilen (87)	

- § 19. Eine Fehldeskription der alltäglichen Welt. . . . . 88  
 Dinge der alltäglichen Wirklichkeit als materielle Raumdinge (89) – dies als die Grundschicht, zu der Werte dazukommen; aber Bedeutsamkeit ist ein Seinscharakter (89) – 4 Hinsichten einer phänomenologisch-kritischen Destruktion dieser Theorie (89)
- § 20. Deskription der alltäglichen Welt aus dem verweilenden Umgang . . . . . 90  
 Phänomene der gleichen Umwelt als Begegnischaraktere (90) – Fehldeskription geht am Ende zurück auf Parmenides (91) – Zugang zum Sein das Denken. Das Intentionale (92)

#### 4. Kapitel

##### *Bedeutsamkeit als Begegnischarakter der Welt* . . . . . 93

- § 21. Analyse der Bedeutsamkeit (1. Fassung) . . . . . 93  
 Bedeutsamkeit: das Als-was und Wie des Begegnens (93) – Mit ihr gegeben Erschlossenheit (93) – 1. der Vorhandenheit (Zuhandenheit, des Wozu). Alltäglichkeit und Zeitlichkeit (94) – 2. der Mitwelt; und mit den anderen »man selbst« unabgehoben in der Alltäglichkeit (94) – Bedeutsamkeit das Dasein des Begegnenden (95) – Da-Charakter. Hartnäckigkeit eingessener Erkenntnistheorien (96)
- § 22. Analyse der Bedeutsamkeit (2. Fassung) . . . . . 96  
 Bedeutsamkeit das weltliche Dasein »bloßer Sachen« (96) – Gang der Analyse (97)
- § 23. Die Erschlossenheit . . . . . 97  
 a) Die Vorhandenheit (97) – Das Dazu-dasein dem Begegnenden nicht nachträglich angehängt, sondern es macht sein Dasein, Vorhandenheit, aus (97)  
 b) Der mitweltliche Vorschein (98) – Die anderen, mit denen man zu tun hat, sind im alltäglich Begegnenden mit da, und mit ihnen »man selbst«, ohne Reflexion und Selbstbetrachtung (99)
- § 24. Die Vertrautheit . . . . . 99  
 Vertrautheit: Verweisungszusammenhang, in dem »man« sich auskennt
- § 25. Das Unberechenbare und das Komparativische . . . . . 100  
 Auf dem Grunde der unabgehobenen Vertrautheit kann Fremdes sich aufdrängen; störend, zufällig, unberechenbar, »komparativisch«
- § 26. Der Begegnischarakter der Welt . . . . . 101  
 Daseiendes (Welt) begegnet im Wie des Besorgtseins (101) – Besorgtes: das Erledigte; eigene Zeitlichkeit, kairologische

Momente des Daseins (101) – Das Besorgte ist der Verweigerungszusammenhang der Erschlossenheit; der Umgang in ihm erschließt das Umhafte, Räumlichkeit (101) – In-der-Weltsein ist Sorgen, nicht Vorkommen mit anderen Dingen (102) – Im besorgten Da besorgt das Leben sich selbst (102) – Besorgnis, Umwelt, Mitwelt, Selbstwelt im alltäglichen Umgang da als Weisen des Begegnens von Welt (102) – das Umhafte in ihnen die Durchschnittlichkeit, Öffentlichkeit (102) – In ihnen verdeckt sich die Sorge (103) – Sorglosigkeit, aus der Bedrängnis ausbrechen kann (103) – Neugier ein Wie der Sorge; Maskierung (103) – Sorge ein Grundphänomen des Daseins (103)

ANHANG

Beilagen und Nachträge . . . . .	105
I. Untersuchungen zu einer Hermeneutik der Faktizität. 1.I.24. Plan (zu einer Abhandlung?): zu den konkreten Untersuchungen jeweils historische Destruktion	105
II. Themata. 1.I.24. . . . . Thema: das Heute; in Philosophie und geschichtlichem Bewußtsein. Husserl, Descartes, Griechen; Dilthey	106
III. Aus der Übersicht. 1.I.24. . . . . Ausgang nehmen von Disziplin Phänomenologie? Besser: vom Heute, Destruktion. Dazu 4.I.24: Oder doch Ausgang von Phänomenologie als Möglichkeit! (107)	106
IV. Hermeneutik und Dialektik (zu § 9) . . . . . Hermeneutik radikalere Möglichkeit des Erfassens durch neue Begrifflichkeit	107
V. Menschsein . . . . . Vollzugs- und Zeitigungsweise der Philosophie: das Aufhalten bei –. Radikalste Fraglichkeit	108
VI. Ontologie; natura hominis. Zu Pascal . . . . . Nur vom Aufenthalt her die Bewegung zu sehen	109
VII. Der Einsatz (zu § 3, S. 18) . . . . . Das, »als was« Dasein im vorhinein ergriffen ist, entspringt einer Selbstausslegung, Wachheit des Daseins für sich selbst	109
VIII. Durchführung . . . . . Erschöpfung	110
IX. Phänomenologie und Dialektik (zu § 9, S. 46) . . . . .	110
X. homo iustus (zu Augustin) . . . . . Der Mensch ursprünglich in gratia conditus; durch den Sündenfall verstoßen in Elend und Tod	111
XI. Zu Paulus . . . . . Fleisch – Geist; das Was als Wie der Faktizität	111

XII. Bedeuten (zu § 22) . . . . .	111
Das Sorgen läßt Bedeutendes als Seiendes begegnen. Da-Charakter (112)	
Nachwort der Herausgeberin . . . . .	113